

### Liebe Leserin, lieber Leser

Sicher haben Sie auch schon müde und teilnahmslose Leute im Bus, im Zug oder auf der Strasse bemerkt, die plötzlich aufleben, heftig reagieren oder innig lächeln und strahlen können, ja, von einem Moment zum andern wie verwandelt sind. Wir fragen uns nicht lange, was los ist, denn wir sehen, dass sie ein „Handy“ am Ohr halten. Manchmal dürfen wir sogar ihre neuesten Nachrichten von zu Hause, vom Büro oder über das nächste Rendez-vous anhören. Es ist ganz eindeutig: es hat sich ein kleines Wunder ereignet, denn diese Personen fühlen sich nicht mehr allein sondern spüren eine Gegenwart und, wenn alles gut geht, wissen sie wenigstens in diesem Moment, dass jemand sie lieb hat. Aber oft fallen sie kurz nachher wieder in ihre vorherige Lethargie.

Ich selber verwende das „Handy“ nur selten. Hingegen benütze ich ein anders drahtloses Kommunikationsmittel, das jederzeit und überall und in jeder Situation zur Hand ist. Es steht allen zur Verfügung, die bereit sind hinzuhören. Diese Verbindung kann uns wichtige Hinweise geben, uns ermutigen, warnen, und uns vor allem daran erinnern, dass Gott gegenwärtig ist und uns lieb hat. Welch ein Vorrecht, dies zu kennen! Und haben Sie nicht auch schon bemerkt, dass sich die Batterie (im Gegensatz zum „Handy“) beim häufigeren Gebrauch immer mehr auflädt?

Für die bevorstehenden Advents- und Weihnachtstage wünsche ich uns allen genug Zeit und Stille, um dieses wunderbare Instrument vermehrt zu benützen. Ruft uns nicht die Geburt von Jesus wieder neu in Erinnerung, dass Er eine immer engere Beziehung zu uns sucht, wenn wir es wünschen, und dass Er jederzeit bereit ist, mit uns in Kontakt zu sein?

Im Namen der ganzen Redaktion wünsche ich Ihnen frohe Festtage und einen guten Start ins Neue Jahr.

*Maya Fiaux*

### Weihnachtsüberraschung

*Marcelle Helfenstein, Lonay*

Letztes Jahr sah ich mit einiger Beklemmung voraus, dass ich zum ersten Mal den Weihnachtsabend allein zu Hause verbringen würde, da meine Kinder die « Familienweihnacht » bei mir für den 25. Dezember planten. Aber als ich am 24. morgens meine letzten Einkäufe machte, traf ich meinen Nachbarn, der ein Buddhist ist und der zu mir sagte : « Marcelle, wenn du heute abend allein bist, so ist der Tisch für dich bei uns gedeckt ! Du bist willkommen. » Später am Tag wiederholte seine Frau die Einladung. Das verlieh mir Flügel für meine Vorbereitungen, und als ich gegen 20 Uhr von der Messe zurückkam, klopfte ich an ihre Türe...

Mehr als 20 Personen waren versammelt, und es herrschte eine warme Atmosphäre. Man bot mir einen Ehrenplatz neben den Grosseltern an. Am Ende des guten Essens war meine Überraschung gross, als die buddhistische Grossmutter eine wunderschön verzierte Torte hereinbrachte. Alle sangen « Happy Birthday », und ich fragte naiv : « Wer hat heute Geburtstag ? » Die Antwort kam sofort : « Aber doch Jesus ! ! » Das werde ich nie vergessen !

### DIALOG

In dieser Rubrik wollen wir Gedanken, Bemerkungen und Beiträge von unseren Leserinnen und Lesern bringen.

**Rosmarie Saxer** schrieb am 30. 9. 2003:

Die neueste Nummer von Zig-Zag habe ich mit grosser Freude gelesen. Da steht soviel drin, was ich gerne wissen wollte: wer Herr Böhi ist, wer Frau Schäfer, wie es dem Housekeeping-Team während der Konferenz gegangen ist, -- und Namen wie Cornelia, Helena, Audrey... Vielen Dank !

**Monica Mittag** bezog sich mit folgender Bemerkung auf den Artikel von Anne-Katherine Gilomen im letzten Zickzack:

« Seit mehr als 20 Jahren lebe ich in „Europa“. Mich hätte sehr interessiert, was die Antwort der Eltern auf die Frage eines Kindes war, ob da, wo die Schweiz wäre, ein Loch in der Landkarte sei. »

### **Zum Thema Geld**

*Monica Mittag, Wulfelade (Hannover),*

Ich war wohl 4 Jahre alt, denn ich ging noch nicht in den Kindergarten. Wir wohnten damals in einer großen Mietwohnung. Unsere Eltern waren häufig auf Reisen für die *Moralische Aufrüstung* (die jetzt *Initiativen der Veränderung* genannt wird). Aber um den Mittagstisch versammelten sich meist zehn bis zwölf Personen, wenn nicht noch zusätzlich Gäste eingeladen waren.

An jenem Vormittag bat mich die junge Frau, die bei uns wohnte, den Haushalt führte und meine schulpflichtige Schwester und mich beaufsichtigte, aus der Küche den Haushaltsgeldbeutel zu holen, damit wir einkaufen gehen konnten. Ganz beiläufig fragte sie dann: „Wie viel ist noch drin?“ Ich schaute nach und fand nur noch den „Glücksrapen“. Dafür können wir aber nichts einkaufen, stellten wir beide bedauernd fest.

Sie schlug vor, um Geld zu beten. Ich erinnere mich noch genau, wie jede von uns sich vor einen Sessel kniete und wir gebetet haben. Bevor wir wieder aufgestanden waren, klingelte es an der Tür: Der Geldbriefträger brachte einen Brief mit 50 Franken vom Patenonkel meiner Schwester. Dankbar und erleichtert zogen wir los zum Einkaufen.

Diese Erfahrung hat meine Einstellung zu Geld und materieller Sicherheit seither beeinflusst.

### **In der Falle**

*Jean-Jacques Odier, Fernay-Voltaire*

Ich befand mich in Berlin beim Versuch, meine mageren Deutschkenntnisse aufzubessern, als ich einen Telefonanruf von einer Immobilien-Agentur bekam, eine interessante Offerte für den Verkauf unserer Wohnung in Fernay-Voltaire, nachdem sich wochenlang niemand gemeldet hatte. Marie-Lise und ich hatten uns nämlich entschlossen, eine etwas grössere Wohnung zu suchen, um Kinder und Enkel zu

Gast haben zu können. Ich schickte meine Einwilligung per Fax.

Am folgenden Tag, ein neuer Anruf. Eine andere Agentur offerierte mir eine Summe von etwa 10'000 Franken mehr. Das war sehr verlockend, aber ich konnte mein Wort nicht brechen. Ich habe also das zweite Angebot abgelehnt. Zurück zu Hause finde ich überraschenderweise einen Brief vom zweiten Immobilienhändler, in dem er sagt, dass er sich mit dem Käufer – dem Mehrbietenden – geeinigt habe, und dass ich nur noch den Vertrag zu unterschreiben hätte. Ich liess ihn wissen, dass dies nicht in Frage komme. Der Agent wurde wütend und kündete an, dass er mir das Betreibungsamt auf den Hals schicken würde, wenn ich nicht unterschreibe. Panik: die Angelegenheit wurde zu einem Gerichtsfall!

Irgendwie sass ich in der Falle durch meinen Respekt vor dem gegebenen Wort! Ich war ausser mir, und Marie-Lise fürchtete, dass ich einen Anfall bekomme. Sollte ich trotzdem das erste Angebot annullieren? Glücklicherweise konnte der Beamte bei seinem Besuch nichts anderes feststellen als meinen guten Glauben. Ich habe dem Immobilienhändler diesen üblen Erpressungsversuch lange nachgetragen. Aber dann habe ich mich doch entschlossen, meinen Groll aufzugeben, und ihm dies zu sagen. In einem grossen Dorf wie dem unsern kann man sich nicht dauernd aus dem Wege gehen!

### **Gottes Überraschungen**

*Nicole Maunoir, Genf*

Vom Sitio Sao Luis, dem Zentrum von *Initiativen der Veränderung* für ganz Lateinamerika, hatte ich den Bus nach Rio genommen, den Kopf voller Sorgen und auch Gebete: wie würden wir die Mittel finden, um unsern Angestellten am Ende der Woche die Löhne bezahlen zu können?

Zusammen mit Evelyn Puig ging ich eine Freundin besuchen, die kürzlich ihren Mann verloren hatte. Er war brasilianischer Botschafter in Bern gewesen, und auf seine Bitte waren mein Gatte François und ich, in Begleitung von Claire Locher, hingegangen, um seinen Gästen einen MRA-Film zu zeigen.

Ich erinnere mich nicht mehr, wovon wir bei unserm Besuch sprachen, aber sicher nicht von Geld! Als wir weggingen, sagte sie zu uns: « Ich habe von der Versicherung meines Man-

nes eine Auszahlung bekommen, und die möchte ich Ihnen zu seinem Andenken für Ihre Arbeit geben. »

Es war eine grosse Summe !

Als wir bewegt und dankbar das Haus verliessen, eilten wir zum öffentlichen Telefon an der Strassenecke, um dem Sitio die gute Nachricht mitzuteilen.

\*\*\*

Nachdem wir einige Monate in Genf verbracht hatten, mussten wir wieder nach Lateinamerika zurückkehren. Die Cars und Busse waren immer günstige Orte zum Beten gewesen. Bei einer solchen Fahrt fragte ich mich, wie wir das Geld für unsere Reise bekommen würden. Und auf einmal kam mir der Gedanke : «Kannst du nicht an Gottes Überraschungen glauben ? » Ich entspannte mich. Als ich im Büro ankam, empfing mich François mit strahlendem Gesicht : « Frau X... hat uns 1000 Franken geschickt », (eine Frau, die wir nur wenig kannten). Die Überraschungen Gottes sind wirklich überfliessend !

## **Rückblick auf den Sommer in Caux**

*Lydia Monnier, Montreux*

*Frau Monnier ist Mutter von zwei erwachsenen Söhnen und verfügt dank ihrer beruflichen Laufbahn über eine vielseitige Erfahrung in Hotelbetrieben verschiedenster Grössen und Kategorien (inklusive Fünfsterne) in Deutschland, Schottland, England, Frankreich und in der Schweiz. Seit April dieses Jahres arbeitet sie zu 50% in Caux für Initiativen der Veränderung (die Redaktion).*

Nachdem mich Maya Fiaux schon ein zweites Mal bat, für die Zig-Zag-Ausgabe etwas über das Warum und Aber meines Daseins als Hausdame in diesem schönen Haus zu schreiben, habe ich mich hiermit entschieden, meine Antwort darauf zu geben.

Zu meiner Entschuldigung, wenn Entschuldigung nötig, möchte ich nur dazu sagen, dass ich zur Zeit der ersten Anfrage, die mir Ende August zukam, über beide Ohren beschäftigt war. Es galt die möglichst beste Übergabe des Hauses was Reinigung, Aufräumarbeiten und vor allem terminbefristete Aufgaben betrifft, welche am Ende der Konferenzsaison am intensivsten sind, zur Befriedigung beider Parteien fertig zu stellen:

Einerseits *Initiativen der Veränderung*, Besitzer des Hauses mit einem völlig eigenen Angehen der zu lösenden Probleme, das heisst, wesentlich anpassungsfähiger und mit Respekt gegenüber dem Rhythmus der jeweiligen individuellen Menschen die hier freiwillig mithelfen, diese Konferenzen im Sinne des Vorbildes von Herrn Buchman weiterzuführen,

Andrerseits *Swiss Hotel Management School, SHMS*, Mieter des Hauses, welche unter Zeitdruck von nur zwei Wochen den möglichst perfekten Ansprüchen, die das Unternehmen einem gewissen gezielten Niveau ihrer Schüler gegenüber benötigt, genügen müssen.

Innert kürzester Zeit gilt es also, das Konferenzzentrum mit seiner Stimmung von Ruhe und Entspannung, das vor allem dem Auftanken der spirituellen Reserven dient, (was vollkommen in meiner Lebensrichtung liegt, Grund warum ich diese Stellung unter anderen interessanten Angeboten ausgewählt habe), in ein gutes und dynamisch funktionierendes Ausbildungszentrum von zukünftigen Hotelmanagern in verschiedenen Sparten umzugestalten. Und im Juni umgekehrt.

Die angenehme und zugleich fordernde Arbeit besteht für mich darin, das Gleichgewicht zwischen den „freiwilligen“ und „unfreiwilligen“ (angestellten) Mitarbeitern unter einen Hut zu bringen. Es geht um die Leitung, oder besser die Zusammenarbeit dieser beiden unterschiedlichen Gruppen, wobei Maya Fiaux den „Freiwilligen“ als Leiterin dient, was also für beide Seiten „the big challenge“ (die grosse Herausforderung) ist. Die erste Erfahrung haben wir mit Erfolg abgeschlossen.

Ich hoffe, dass ich die Leser mit diesen „technischen Details“ nicht allzu sehr gelangweilt habe und wünsche allen noch ein schönes Ende des Jahres.

## **Brief von der Costa Brava**

*Monique Chaurand, Montpellier*

Liebe Schweizer Freunde, Olé !

Ich dachte, ich wolle Euch einen Brief für « ZigZag » schreiben, um Euch ein Echo zu geben von diesen Tagen in Blanès (Costa Brava) in Spanien. Durch unsere Begegnungen in Caux, seit 30 Jahren, kenne ich Carmen Vives (die regelmässig an den internationalen Konferenzen teilnimmt und sich immer am Leben im Haus beteiligt. Red.). Sie hatte gesagt, ich solle

einmal zu ihr kommen. Gleich zu Beginn des Ferienabenteuers erfüllte mich ihr warmer Empfang mit Zuversicht. Es war ein Geschenk, an ihrem Leben teilzunehmen, mit ihr für ihre alten Eltern zu sorgen und Facetten ihrer katalanischen Persönlichkeit zu entdecken. Ich habe die Sardana nicht selber getanzt, aber vor der wundervollen Kathedrale von Barcelona haben wir mit grosser Freude zugeschaut. Welch ein Land !

Der Priester der Gemeinde lud mich zu einem einstündigen Klavierrezital zusammen mit zwölf Personen ins Organistenzimmer ein. Ich musste dreimal eine Wiederholung geben ! Nach den Süssigkeiten und dem Champagner drehte sich das Gespräch um Caux : die Versöhnung, die Heilung von Wunden mit einigen Beispielen belegt – es war ein wunderbarer Augenblick. Diese neuen Freunde waren begeistert, sie baten mich, wieder zu kommen und sie sprachen sogar davon, das Theater zu mieten !

Ich arbeitete zum ersten Mal als Team mit einer Spanierin zusammen, und sie erinnerte mich daran, dass Gottes Plan sich in einem verborgenen Geheimnis offenbart, das uns immer wieder in Staunen setzt, wenn wir warten können!

**Carmen** zum Abschluss : « Lucie Perrenoud, die uns verlassen hat, liebte unser Land sehr. Sie nahm mich an der Hand und brachte mich nach Caux, in dieses Abenteuer für die ganze Menschheit. Sie hat für Spanien eine Türe geöffnet. Diese Türe bleibt offen, wenn wir sie nicht vergessen ! »

Euch allen unsere sonnigen Grüsse.

### **Sechs Jahre später...**

*Philippe Claessens, Le Bouveret*

Sechs Jahre nach meinem Abschied vom Mountain House las ich im März-ZigZag (wenn ich nicht irre) : « Die Hand Gottes liegt auf Lundby ».

Meine Frau Cilou und ich wollten ohnehin unser vierzigstes Hochzeitsjubiläum in Skandinavien feiern.

Als wir den Artikel von Sylvie und Gunnar mit dem Titel « Umzug aufs Land » fanden, entschlossen wir uns, sie grüssen zu gehen. Ich hatte eine gute Erinnerung an unsere Zusammenarbeit in Caux.

Tatsächlich ist Lundby Gard von einer Heiterkeit durchdrungen, von einem Frieden, von einer Gegenwart : man fühlt sich sofort wohl. Ausser der Gegenwart von Sylvie und Gunnar und der andern Bewohner des Landguts, fühlt man noch eine andere Gegenwart !

Wenn auch ihre Arbeit manchmal hart, unsicher, gewagt ist, die Heiterkeit ist da und strahlt aus... es ist ein Hafen des Friedens, wo man sich wohl fühlt, und den man ungern verlässt. Cilou und ich empfehlen Ihnen, dieses « Bed and Breakfast » auszuprobieren, umso mehr, weil man heute um wenig Geld mit Easy Jet, Ryan Air, Virgin Express etc. dahin gelangen kann.

Tel. : Soederlund 0046 859 14 80 33

Fax : 0046 859 14 80 69

Danke, Sylvie und Gunnar, für Euren Empfang und dafür, dass wir Euren Winkel des Paradieses kennen lernen durften !

\*\*\*

Als mich im Mai 95 die Finanzkommission aufsuchte, um mich für diese schöne Aufgabe nach Caux zu holen, die bis zu meiner Pensionierung dauern sollte, ahnte niemand, dass sie nach etwa zwei Jahren aus Gesundheitsgründen ein plötzliches Ende finden würde... Heute kann ich nur wiederholen, dass Gottes Wege nicht die unsern sind und dass ich die Zeit, für die er mich berufen hat, zu Ende führen konnte.

Mein Abschied geschah im Vertrauen, heiter und friedlich, ohne Bitterkeit, auch wenn es nicht leicht war, und ich danke Gott noch heute, dass ich die MRA kennen lernen durfte, mit all ihrem Reichtum und vor allem ihren grundlegenden Säulen der unbedingten Ehrlichkeit, Liebe, Reinheit und Selbstlosigkeit. Sie haben mein Leben verändert. Ich denke nicht mehr wie vorher, ich handle nicht mehr wie vorher, ich sehe oder höre nicht mehr wie vorher.

Darüber hinaus konnte ich einen Wunsch verwirklichen, den ich schon immer in mir trug : die Zusammenarbeit mit Menschen verschiedener sozialer Schichten, Ausbildungsstufen, politischer, humanitärer oder geistlicher Anschauungen... und das funktioniert, wenn jeder nach den vier Säulen lebt.

Seit meiner körperlichen Genesung wurde ich dank meiner Ausbildung für « aktives Zuhören » zu alkohol- und andern Suchtkranken und zu Menschen auf dem Weg der inneren Heilung geführt. Diese neue Aufgabe erfüllt

mich und beansprucht einen grossen Teil meiner Zeit.

Parallel dazu hat Cilou eine Ausbildung in Wohlfühl-Massage gemacht, die sie sowohl den Gewaltopfern im Foyer Malley anbietet, wie sie auch Patienten zu Hause empfängt. Es ist klar, dass auch unsere ganze Familie von Cilous wohlthätigen Händen profitiert.

Für den Abschluss unserer Karriere sind wir ganz besonders gesegnet, und wir sind dankbar für diesen Lebenslauf, in dem *Initiativen der Veränderung* ihren Platz haben.

### **Besuch in Bonn**

*Pierre und Fulvia Spoerri, Zürich*

Wir freuten uns, im Oktober sowohl unsere Freunde in Wien wie auch die in Bonn besuchen zu können. In unseren Zeitungen lesen wir recht viel über unsere Nachbarländer und sehen auch viel am Bildschirm über alles, was in diesen Ländern vor sich geht. Es ist aber, wie wir auch dieses Mal erlebten, etwas ganz anderes, an Ort und Stelle in das Leben und Denken des andern einzutauchen.

In Bonn hatten wir ja 17 Jahre lang gelebt und gearbeitet. So könnte man während mehreren Wochen alte Freunde besuchen. Wir konzentrierten uns aber jedes Mal auf zwei Gruppen von Menschen. Da waren die Freunde, die nicht mehr lange auf dieser Erde haben werden und bei denen wir wahrscheinlich einen letzten Besuch machen konnten. Es waren zwei Ehepaare, das eine hatte die neunzig Jahre schon überschritten, das andere litt an Alzheimer und an den Folgen von Schlaganfällen. Beide freuten sich natürlich über unseren Besuch.

Die andere Gruppe von Freunden hatte in diesem und in vergangenen Jahren an Konferenzen in Caux teilgenommen, zwei waren Botschafter, der andere ein Staatssekretär im Familienministerium. Es gelang uns, zwei dieser Ehepaare, die sich lange nicht gesehen hatten, wieder einmal zusammenzubringen und mit ihnen auch über die deutsche Beteiligung an zukünftigen Konferenzen zu sprechen.

Wir wurden wunderbar verwöhnt. Eines der Ehepaare hatte uns eingeladen, bei ihnen zu wohnen, ein anderes stellte uns während der Tage ein Auto zur Verfügung.

Die Auseinandersetzung mit Welt- und nationaler Politik ist sicher bei unserem nördlichen Nachbarn noch intensiver als bei uns. Die

Teilnahme an der Nachkriegssituation in Afghanistan und Irak und die extrem schwierige Wirtschaftslage beschäftigen alle, natürlich auch all unsere Freunde. So sind wir überzeugt, dass der Unterhalt der Brücken zu unseren Nachbarn wichtiger ist denn je.

### **Josef (Sepp) Gasser 1916 – 2003**

*Erika und Beni Utzinger, Kriens*

*Auszüge aus einem Bericht über die Trauerfeier am 4. November 2003 in Wolhusen. Der vollständige Text ist bei Utzingers erhältlich: Emanuel Müller-Str. 1, 6010 Kriens, [ebutzinger@gmx.ch](mailto:ebutzinger@gmx.ch)*

Aus dem vom Sohn verfassten Lebenslauf einige Sätze: „Sepp kam aus einer Familie mit drei Kindern. Mit acht Jahren verlor er seinen Vater. Deshalb lernte er, sich im Leben zu wehren und durchzusetzen. Er wurde Geometer und nach seiner Heirat mit Fanny Pschor war sie oft seine Gehilfin bei Vermessungen in seinem geliebten Heimatkanton Wallis mit den Viertausendern. Sepp war ein leidenschaftlicher Bergsteiger. Es wurden ihnen zwei Kinder geschenkt. Als sein Bruder Louis in Wolhusen ein Geschäft aufbauen wollte, half Sepp tatkräftig mit. Sie bauten Holzhäuser und es entstand die Schreinerei Gasser und später die Fensterfabrik. Seine Begegnung mit der *Moralischen Aufrüstung* machte ihn zum überzeugten Kämpfer für Veränderung und Versöhnung.“

Der Pfarrer zitierte den Text „Wo der Herr nicht das Haus baut, arbeiten umsonst, die daran bauen“ und wies darauf hin, dass Jesus das Fundament des Lebenshauses, des ewigen Hauses Gottes ist. Er schloss mit den Worten: „Ich, Jesus, lebe und auch du, Josef, sollst leben.“

In unserer persönlichen Erinnerung wissen wir natürlich, dass Sepp Gassers Leben durch eine Aufführung des Filmes „Krönung des Lebens“ 1961 im Restaurant „Rössli“, (wohin übrigens alle nach der Beerdigung zu einem Essen eingeladen worden sind,) und seiner damaligen Begegnung mit Isaac Amata aus Nigerien eine wunderbare Wendung nahm. Seine Entscheidung, keinen Alkohol mehr zu trinken und die vier Grundprinzipien der *Moralischen Aufrüstung* zu seiner Lebensgrundlage zu machen, taten seiner Lebensfreude und seinem Frohsinn keinen Abbruch, änderten aber seinen Lebens-

stil. Es geschah ein Wunder. Er setzte sich fortan dafür ein, dass auch seine Mitmenschen neue Impulse und Ziele im Leben finden und trug Hoffnung in verschiedene Erdteile. Seine frisch-fröhliche Art sprach viele an und die Ehrlichkeit über seine persönliche Erfahrung bewog Alec Smith, den Sohn des damaligen Ministerpräsidenten von Rhodesien (dem heutigen Simbabwe) dazu, Sepp im Jahr 1975 an eine Konferenz der *Moralischen Aufrüstung* in seinem Lande einzuladen. Dort hatte er ein einmaliges, unvergessliches Erlebnis. Er wurde von einem afrikanischen Pfarrer gebeten, in seiner Kirche seine persönlichen Erfahrungen als Predigt weiterzugeben. Die Afrikaner tanzten nach dem Gottesdienst vor Freude. Sepps Einsatz hatte auch nationale Auswirkungen.

Er setzte sich bis kurz vor seinem Tod ein, weil ihm die Vision eigen war, dass Menschen etwas Neues finden und ihr Denken und Handeln ändern können. Er wusste, dass sich Situationen und Nationen verändern können, wenn Menschen neu werden, und dass das Resultat eine erneuerte Welt wäre.

## WELT IM ZICKZACK

*Jean-Jacques Odier*

Vom November an werden zwei Freunde aus Indien, Ravindra Rao und Niketu Iralu, dem **Internationalen Rat** der *Initiativen der Veränderung* (IdV) angehören, während ihn, wie es die Beschlüsse der Internationalen Konsultationen vorsehen, drei Mitglieder verlassen: Laurent Gagnon aus Kanada, Pieter Horn aus Südafrika und Rajmohan Gandhi von Indien. So wird das grosse südasiatische Land im Rat weiterhin gut vertreten sein.

\*\*\*

**Fidschi** : Seit 1994 hat ein Programm für moralische Ausbildung, das von der örtlichen Bewegung « Fiji- I care » (« Fidschi – du bist mir lieb ») und von IdV ausgeht, schon 20'000 Jugendliche erreicht. Dieses Programm will den Teilnehmern helfen, einen positiven Beitrag in einem Land zu leisten, das jahrelange Auseinandersetzungen und Hass zwischen den verschiedenen Volksgruppen gekannt hat. Zum Programm gehören Respekt gegenüber Lebensprinzipien, die Praxis der Stille und die Verfolgung von persönlichen oder gemeinsamen Initiativen, die jeder einzelne für den

Frieden und die Einheit des Landes ergreifen kann.

\*\*\*

Der Runde Tisch von Caux (CRT) hat am 10. September in Washington, gemeinsam mit zwei Zentren für politische Besinnung – der Institution Brookings und dem Center for International Policy – ein Kolloquium mit dem Titel « das schmutzige Geld und die nationale Sicherheit » organisiert. Diese Tagung versammelte etwa hundert Teilnehmer aus dem öffentlichen und dem privaten Sektor. Zwei Mitglieder des amerikanischen Kongresses, die anschliessend den Direktor des CRT trafen, sowie einer der andern Organisatoren versprachen, alles zu tun, um die Aufmerksamkeit der politischen Kreise Washingtons auf die Frage von Geld und Korruption zu lenken und darauf, wie hier Heilung gebracht werden könnte.

\*\*\*

Cornelio Sommaruga, der Präsident der Caux-Stiftung beteiligte sich am 8. September als Moderator an einem Runden Tisch der Gemeinschaft *Sant'Egidio* und des Bistums in Aix-la-Chapelle. Marianne Spreng war auch anwesend. Der Runde Tisch fand im Rahmen eines Kolloquiums mit dem Titel « Zwischen Krieg und Frieden: Religionen und Kulturen treffen sich » statt und befasste sich mit der Selbstkritik der Religionen.

Die Teilnehmer der Gesprächsrunde waren hochrangige Vertreter der drei abrahamitischen Religionen. Zwei der Fragen, die Herr Sommaruga stellte, waren : Kümmern sich die religiösen Verantwortlichen darum, dass die andern Religionen die gleichen Rechte haben, die sie für sich selbst einfordern ? Warum tendieren die Kirchen dazu, ihre eigene Wahrheit als exklusiv zu erklären, sodass sie sich selbst als Unparteiische ausschliessen ?

### **Aktiver Zeuge vieler Veränderungen**

*Rajmohan Gandhi, scheidendes Mitglied des Internationalen Rates*

Wegen der gestaffelten Eintritte und Austritte kann ein Mitglied des Internationalen Rates (IR) während seiner drei Amtsjahre mit etwa 15 Personen von aussergewöhnlicher Qualität und Vielfalt zusammenarbeiten und sie näher kennen lernen. Während meiner Mitarbeit erlebte ich den schlüssigen Beweis, dass Menschen verschiedener Nationen, Rassen und

Religionen – und sogar Leute, die sich schon einige Zeit gekannt hatten – in vernünftiger Eintracht und Wirksamkeit zusammenarbeiten können.

Für mich war die Erfahrung anregend und auch persönlich befriedigend. Sie half mir zu Weltperspektiven, die mir entgangen wären, wenn ich nicht dabei gewesen wäre. Ob im Angesicht der Bedürfnisse der Welt der IR, und *Initiativen der Veränderung* (IdV) als Ganzes, adäquate Initiativen angeboten haben, ist natürlich eine andere Frage. « Nein », wäre die kurze und wahre Antwort, aber vielleicht ist die Frage falsch gestellt.

Haben IdV und der IR, als ein kleiner Teil davon, zur Bewahrung von Glauben, Hoffnung und Zusammenarbeit in einer verzweifelnden, geistlosen und gespaltenen Welt beigetragen? Sind sie den veränderten Zeiten mit einiger Weisheit begegnet? Hier glaube ich, heisst die Antwort « Ja », obwohl sicher noch ein besserer Beitrag möglich ist.

Es war ein Privileg, dass ich als Mitglied des IR, als aktiver Zeuge an einigen wichtigen Veränderungen teilnehmen konnte. Die Art, wie IdV (unter anderem) einen neuen Namen fand, neue Wege zur Selbstregierung, einen internationalen Zusammenschluss, eine viel versprechende neue Website, und mehrere neue Initiativen, auch gemeinsam mit ähnlich gerichteten Programmen startete, und das gedankliche Mittragen dieser Prozesse durch so viele Freunde rund um den Globus, ermutigten mich.

Der IR half bei der Schaffung des Internationalen Verbandes von IdV, und die beiden zusammen, gemeinsam mit den Konsultationen, bilden jetzt ein echtes Zentrum der Arbeit. Daraus ergab sich manchmal eine notwendige Klärung. Aber vielleicht haben wir wichtige Gedanken, die uns von Leuten aus unseren weit verstreuten Teams zugekommen sind, nicht immer in ihrer Bedeutung erkannt.

Wenn ich in meinen ersten Jahren (ich begann 1956) jemanden traf, der seit 40 oder 50 Jahren bei der MRA war, fühlte ich mich überwältigt. Es gelang diesen Leuten, mir eine weit zurückliegende Vergangenheit nahe zu bringen. Jetzt bin ich genau so wie jene, die mich einst überwältigten. Aber die Vergangenheit, die den heutigen Jungen sehr fern liegen muss, ist für mich ganz real.

So kann ich der Wahrheit gemäss sagen, dass ich das Privileg hatte, Frank Buchman, Peter

Howard und so manche andere Pioniere von IdV zu kennen und in gewissem Masse mit ihnen zusammenzuarbeiten. Ich weiss nicht, wie sie der Welt von 2003 begegnet wären – und das ist vielleicht auch eine falsche Frage. Ich danke Gott für die Pioniere von einst und für die Wahrheiten, die sie uns weitergereicht haben, und ich danke Gott auch für all die heutigen Kollegen beim IR und bei IdV, für den Geist, mit dem sie sowohl ihrem Erbe als auch der heutigen veränderten Welt begegnen. Ich danke ihnen für die Chance, die sie mir gaben zu dienen, und ich vertraue, dass die Zukunft andere begabte Personen von verschiedener Herkunft sehen wird, die unter Gottes Führung die Arbeit auf neue Ebenen und in neue Bereiche führen werden.

*Dieser Artikel erschien auf englisch in der Oktoberausgabe des World Bulletin*

## MITTEILUNGEN

**Erwin Zimmermann** ist am 7. Oktober im Alter von 93 Jahren gestorben.

Mit seinem Wirken hat er, als es im Hafen von Rio de Janeiro ständig Unruhen gab und später in den Favelas (Slums), viel zur Verständigung und zum Frieden beigetragen. Für seine Verdienste wurde er am 21. März 1967 zum Ehrenbürger der Stadt Rio de Janeiro ernannt.

### Internet und Extranet

*Andrew Stallybrass, Avully*

Wenn Sie einen Computer haben, oder Zugang zu einem solchen durch einen Freund oder Verwandten, dann nehmen sie sich doch die Zeit, um die neue *Initiatives of Change* Homepage ([www.iofc.org/](http://www.iofc.org/)) und auch die erneuerte Caux Homepage ([www.caux.ch](http://www.caux.ch)) anzusehen. Eine Besonderheit der neuen Internetseite ist ein wöchentlicher Kommentar – eine Art Leitartikel. Diese Woche z.B. hat eine aus Bangladesch stammende Amerikanerin darüber geschrieben, was der muslimische Fastenmonat Ramadan für sie bedeutet – während ich schreibe, hat der Monat eben angefangen. So hatte ich den Gedanken, meinen muslimischen Freunden und andern Freunden des Islam E-Mails zu schicken, ihnen zu diesem Monat Gottes Segen zu wünschen und sie auf den

Artikel hinzuweisen. Ich bekam ein paar begeisterte Antworten – zu einer Zeit, wo es wenig Hoffnung gibt und wo Mord und Zerstörung unsere Schlagzeilen beherrschen. Die Internetseite ist in verschiedenen Sprachen und erweitert sich laufend.

Es gibt auch ein neues internes « Netz », zugänglich nur mit Passwort, genannt Extranet, womit wir vertraulichere Nachrichten austauschen können, Berichte von Planungsmeetings usw. Auch hier lohnt sich ein Besuch. Wer weiss, vielleicht fühlen Sie sich ermutigt, es selbst einmal zu probieren, einen Kurs zu nehmen und selber in diese Welt einzusteigen, mit der Möglichkeit, Botschaften, Nachrichten und sogar Bilder mit Freunden auf der andern Seite der Welt auszutauschen, dies alles in Sekunden und für weniger als den Preis einer Briefmarke !

### Was ist GRETA ?

*Charles Piguet, Vevey*

Es sind zehn Jahre her, dass sich drei Männer im Flughafen Genf trafen, um einen Kaffee zu trinken.

Sie beschlossen, eine Gruppe der Besinnung und des Austauschs über aktuelle Themen zu schaffen, und dazu Freunde verschiedener Nationalitäten einzuladen. Seit dann haben monatliche Treffen ein gutes Dutzend Teilnehmer zusammengeführt, die sich zuerst einmal wirklich kennen lernen wollten. Jeder war der Reihe nach eingeladen, von sich selbst und seinem Herkunftsland zu sprechen. Der Kongo, der Tschad, Burundi, Eritrea, der Iran, Israel, der Sufismus, das waren Themen, die von

ihrem kulturellen Aspekt her, aber auch aus aktuellem Anlass angegangen wurden.

Heute ist diese Gruppe eine Vereinigung nach schweizerischem Zivilrecht geworden, mit dem Namen GRETA – « groupe de recherche et d'engagement dans les turbulences actuelles » (Gruppe für Forschung und Einsatz in der aktuellen Turbulenz).

Die Statuten sehen Projekte vor, die auf eine friedliche Lösung von Konflikten und auf eine Versöhnung zwischen Völkern und Kulturen hinzielen. Die Gruppe hat sich schon mit der Lage an den Grossen Seen Afrikas beschäftigt und hat zur Planung und Finanzierung der Runden Tische von Caux beigetragen in Zusammenarbeit mit den Vereinigungen für *Initiativen der Veränderung* in Frankreich und Deutschland.

Zwei der Gründungsmitglieder von GRETA befinden sich augenblicklich in ihren Herkunftsländern. Thomas Ntambu ist in Kinshasa, wo er die Bemühungen für den Kongo absichert, während Mahmoud Lavassani und seine Frau Mehri in Teheran sind.

Kann man Mitglied des Vereins GRETA werden ? Klar ! Der Jahresbeitrag beträgt 30 Franken (CCP 17-179096-8). Der Sitz ist im Büro von *Initiatives et Changement* (Rue de Varembe 1, case postale 3, 1211 Genève 20). Das Sekretariat führt Charles Piguet (25, rue de Lausanne, 1800 Vevey, Tel. : 021 921 16 53, E-Mail: [charlespiguet@bluewin.ch](mailto:charlespiguet@bluewin.ch))

Nächster Redaktionsschluss: 20. Dezember 03

#### Redaktion :

- **Maya Fiaux**, Rue de Lausanne 15, 1028 Préverenges, Tel. 021/803 48 51, Fax 021/803 48 52 E-Mail: [maya\\_fiaux@bluewin.ch](mailto:maya_fiaux@bluewin.ch)
- **Anne-Katherine Gilomen**, Staldenstrasse 13a, 3322 Schönbühl BE, Tel./Fax : 031/859 64 24 E-Mail: [j.ak.gilomen@bluewin.ch](mailto:j.ak.gilomen@bluewin.ch) **CCP 18-16365-6**
- **Claire Martin**, Ruelle des jardins 8, 1166 Perroy, Tel. 021 825 10 39, E-Mail: [ca\\_martin-fiaux@bluewin.ch](mailto:ca_martin-fiaux@bluewin.ch)

#### Übersetzung und Mitarbeit:

**Jean-Jacques Odier**, Ferney-Voltaire, **Jacqueline Piguet**, Vevey ,  
**Yolanda Richard**, Villeneuve, **Vreni Saxer**, St.Gallen, **André Tobler**, Lausanne